

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1927)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

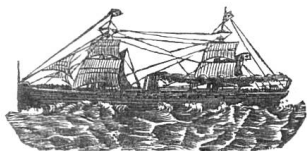
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

es bald bergan nach Ronco und von dort nach kurzer Rast durch im Herbstkleid prangende Wälder hinab nach Ascona. Auf der Terrasse des Hotels „Ascona“ wurde uns ein nahezu fürstliches Mittagessen aufgetragen. Nachdem wir noch die Kirche besichtigt hatten, führten uns zwei flinke Motorboote nach Locarno. Dort wurde in zwei Hotels Quartier bezogen. Dann besuchten wir gemeinsam die berühmte Wallfahrtskirche Madonna del Sasso. Eine bischöfliche Verordnung, wonach Frauen mit zu kurzen Ärmeln und zu großen Halsauschnitten der Zutritt zum Gotteshaus verboten ist, versetzte einige unserer Evasstöchter in nicht geringe Verlegenheit. Doch listig, wie sie immer sind, mußten sie sich auch daraus zu helfen, indem sie den Männern Ueberzieher und unseren älteren Damen Junper liehen, um sich das Innere der Kirche ansehen zu können.

Jetzt kam der letzte Reisetag. Programm: Fahrt mit der Centovallibahn nach Domodossola. Bereits um 6 1/2 Uhr trafen alle reisefertig an der Abfahrtsstelle zusammen. Kurz vor 7 Uhr begann die Fahrt, auf die man sehr gespannt war. Das Bähnchen kletterte mutig bergan, an steilen Hängen, über imposante Schluchten und an primitiven Häusergruppen vorbei. An der Grenze bei Camedo stieg ein italienischer Zollbeamter ein, begleitet von einem Grenzwachter. Glücklicherweise kamen wir mit ihm ohne Schwierigkeiten ins Reine, und so nahmen wir von unserem lieben Schweizerländchen für einige Stunden Abschied. In Domodossola wurden wir unter Bewachung auf unseren Zug geführt. Und nun ging's heimwärts durch den Simplon, durch den Lötschberg nach Randersteg, wo wir nach dem Mittagessen noch dem Deschinesee einen Besuch abstatteten. Bald ging es wieder Bern zu. Unterwegs trennten sich einige von uns und die übrigen wurden in Bern von einigen Freunden erwartet. So fand die unvergeßliche Reise einen glücklichen Abschluß. Wir danken unserem Reiseführer H. Gehlen für die mustergültige Organisation, seinem Bruder für die Führung im Tessin und nicht zuletzt dem Petrus, daß er es mit uns so gut gemeint hat, wenn auch nicht ganz. F. B.



Aus Taubstummenanstalten

Münchenbuchsee. Auf Betttag waren die ehemaligen Schüler der Taubst.-Anstalt Münchenbuchsee zur Feier des 25jährigen Amtsjubiläums von Hrn. und Frau Lauener eingeladen worden. 220 sind dieser Einladung gefolgt, trotzdem der Himmel seinen „nassen Segen“ spendete. Aber die guten Hausgeister halfen mit allerlei Veranstaltungen, wie Glücksrad, bei dem man schöne Lebkuchenherzen gewinnen konnte, Reißwerfen, allerliebste Schattentheater und lustiges Toggelischießen, was alles das frostignasse Wetter überwinden half.

Zuerst war Empfang im Hof, wie freute man sich, alte Bekannte wieder zu sehen, ihnen die Hand zu drücken und sich von Freud und Leid zu erzählen. Der ganzen Schar von 250 Gästen, samt der gewöhnlichen Anzahl von 120 der Anstaltsbewohner wurde ein treffliches einfaches Mittagessen serviert, wobei einige anstellige Anstaltsbuben in weißen Schürzen ganz nett mithalfen. Da fehlten die üblichen Tischreden auch nicht. Fritz Walmer, ehemaliger Schüler der Anstalt, jetzt erfolgreicher Leiter der Anstaltschneiderei und Lehrmeister der Anstaltszöglinge, richtete folgende Worte an die Versammelten:

„Nun sind 25 Jahre verstrichen, seit Herr und Frau Lauener ihr Amt als Hauseltern in dieser Anstalt angetreten haben. Ein Vierteljahrhundert lang haben sie in aufopferungsvoller Weise die taubstummen Kinder sprechen, lesen, schreiben und arbeiten gelehrt. Heute sind wir alle froh, daß wir unser Brot selbst verdienen können. Und heute sind wir, ihre ehemaligen Schüler, zusammengekommen an dem Ort, wo wir den größeren Teil unserer Jugendzeit verbracht haben. Wir sind besonders deswegen zusammengekommen, um den Anstaltseltern unsere Dankbarkeit zu bezeugen, um ihnen zu sagen, daß wir alle Wohlthaten, die wir empfangen, nicht vergessen haben und nie vergessen werden. Heute am eidgenössischen Dank- Buß- und Betttag legt sich jedermann die Frage vor: Habe ich immer recht gehandelt? Auch wir Entstummten haben Anlaß, uns zu fragen: Haben wir immer auf die Lehren geachtet, die wir aus der Anstalt mit ins Leben genommen haben? Und wir müssen antworten: Leider nicht! Bevor wir heute

wieder auseinander gehen, wollen wir den Entschluß fassen, so zu leben, wie wir es bei ihnen in der Anstalt gelernt haben, um so vor der Welt für die Anstalt und besonders für unsere Anstaltseltern Ehre einzulegen. Das wäre die beste Dankesbezeugung, die wir geben können."

Sodann überreichte er den Jubilaren im Namen ihrer früheren Zöglinge eine Dankesgabe mit dem Vers von Herrn Sutermeister:

Wenn Reden Silber ist und Schweigen Gold,
Dann habt verdient Ihr längstens Silber-Sold!
Denn reden lehret Ihr in langen Jahren
Wie viele, viele schon, die sprachlos waren!
Empfangt drum froh die silbernen Bestecke,
Doch stellt sie dann nicht ängstlich in die Ecke!
Nein, sondern nehmt sie täglich in Gebrauch,
Dann freu'n sie täglich Euch — und Andre auch!
Daß Dankbarkeit nicht ausgestorben ganz,
Das kündet strahlend hier der Silberglanz!

Bewegten Herzens dankte Herr Lauener und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß so viele seiner Schüler ehrenwerte Bürger und nützliche Mitglieder der Allgemeinheit geworden sind. Der Anstaltsleitung habe der ernste Wille, alles möglichst gut zu machen, nie gefehlt; trotzdem seien da und dort Fehler nicht ausgeblieben, am heutigen Buß- und Betttag müsse man das bekennen, aber auch das, daß sie nun aus der Erfahrung heraus noch Besseres zu erreichen suchen, namentlich für die Berufsbildung. Die Rede klang aus in nochmaligem Dank und mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft, für die Arbeit zum Wohl der ganzen Taubstimmensache.

Darauf versammelte man sich in der benachbarten Kirche, wo Herr Lädach, Taubstimmenspfarrer, die Festpredigt hielt über den Apostel-spruch: „Seid dankbar in allen Dingen“. Wie recht hatte er mit dieser Mahnung, nicht nur angesichts des heutigen Betttags, sondern auch in Erinnerung des Amtsjubiläums von Herrn und Frau Lauener, ihrer großen, dornenvollen aber segensreichen Arbeit, die sie schon während mehr als 30 Jahren für die Taubstimmigen geleistet haben und die meistens zu schönen Erfolgen führte, wofür alle dankbar sein dürfen, denn es ist eine Kulturarbeit, die der Allgemeinheit zugute kommt.

Leider hatte sich die Sonne unterdessen ganz verhüllt, doch die Feststimmung wurde, wie bemerkt, durch allerlei Kurzweil erhalten und wollen wir gleich dem Lehrpersonal und den andern Helfern und Helferinnen unsern Dank abstaten, sie haben ihn alle reichlich verdient.

Zuletzt vereinigte ein herrliches B'vieri alle

Gäste nochmals im Speisesaal — eigentlich in den Speisefälen, denn auch die Turnhalle war dafür hergerichtet. — Es war gemütlich, wie der Berner sagt, und es wurde viel geplaudert. Herr D. Gygar erstattete in ansprechender Weise den wohlverdienten Dank an die Hauseltern und die festgebende Anstalt. Selbst der Präsident der Anstaltskommission, Herr Dr. Schwander war zur Begrüßung erschienen, bei welchem Anlaß Herr Lauener den Gästen mitteilte, daß Herr Dr. Schwander schon 31 Jahre der Anstalt in der Kommission diene. Mit Beifallklatschen und Hochrufen wurde auch dafür gedankt.

Unterdessen war die Zeit des Abschiednehmens herangerückt und bereichert mit freundlichen Erinnerungen lehrten alle heim.

Die schönen Resultate, wie sie die 220 anwesend gewesenen Entstummten aufgewiesen haben, erfordern wohl zuvor selbstlose Hingabe und unermüdliches Schaffen, aber daß „Geduld Rosen bringt“, sah man hier bewahrheitet angesichts der Rosen der Dankbarkeit, die Herrn und Frau Lauener in so ungewöhnlicher Weise erblühten. Dieser sichtbare Arbeitserfolg möge ihnen zu einem neuen Mut- und Kraftspender werden. Das ist der aufrichtige Wunsch der Redaktion und gewiß auch der Leser. S. S.

Rumänien. In diesem Königreich gibt es gegenwärtig 5 Blinden- und 5 Taubstimmenschulen, alle sind Staatsanstalten, die älteste ist im Jahr 1885, die jüngste 1923 gegründet worden. Die 5 Taubstimmenschulen zählen zusammen 483 Zöglinge, die 5 Blindenschulen 230, erstere mit 57 Lehrkräften, letztere mit 30. Gelehrt wird nach der Lautsprachmethode.

Briefkasten

H. M. in L. Danke für den Schein und das gar wohlgelungene Bild! Der Druck des Quellenbuches kann erst jetzt begonnen werden und dauert mehrere Monate; es kann also nicht mehr auf Weihnachten herauskommen; aber ein „Bon“ freut ja auch.

Frau Sp. in L. Die Beiden habe ich selbst gemahnt. Danke für Ihre Mitteilungen. Frä. K. wird uns hoch willkommen sein, nur wähle sie nicht die Zeit des Prager Kongresses; ich sollte nämlich auch hin.

**Vereinigung für weibliche Taubstimmige
in Wabern**

Sonntag, den 16. Oktober, 14 Uhr.